

unverschämte Eltern

Beitrag von „dacla“ vom 3. Mai 2010 21:03

Hallo

ich finde es sehr sehr schwer mit unverschämten Eltern zurechtzukommen die sich mir gegenüber respektlos verhalten. Die Kinder sind mir gegenüber nämlich auch respektlos aber ich habe den Eindruck nichts machen zu können. Heute war wieder so ein Elternteil und ich grübele und ärgere mich schon den ganzen Tag darüber.

Es gibt viele Idioten, nicht nur in unserem Beruf, aber wie kommt man mit ihnen klar? Ich kann mich sehr schwer davon distanzieren und ich weiß nicht wie ich es lernen könnte... Vielleicht habt ihr eine Idee. Ich habe ja selbst Kinder im schulpflichtigen Alter und würde mich niemals so benehmen wie manche Eltern. Es ist für mich absolut nicht nachvollziehbar wie sich Erwachsene wie Kleinkinder benehmen können oder wie Erwachsene einfach so hinterhältig sein können und dauernd provozieren wollen... Ich habe bisher nur ein so Eltern-Exemplar, aber ich weiß, dass ich auch in Zukunft mit solchen Idioten zurechtkommen muss, und dass ich dringend einen Weg brauche damit zurechtzukommen...

Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. Mai 2010 21:32

Kopf hoch dacla, das schaffst Du schon !

Nun ja, wir wissen ja, wie die Kinder im Klassenzimmer gestrickt sind, die ja ein Spiegelbild ihrer Eltern darstellen.-Und da tun sich zu oft Abgründe auf !

Von daher bin ich nicht überrascht, wenn man ein paar "nette" Eltern begegnet, die ihre eigene Erziehungsunfähigkeit und Frust auf die Lehrer projizieren.

Nun können einige Eltern recht unbarmherzig sein, wenn sie beim Lehrer ein unsicheres Auftreten wahrnehmen.

Daher heißt es, von vornherein Grenzen ziehen und es sich nicht bieten lassen, wenn Eltern (unverschämterweise) sich anmaßen, den Unterricht (negativ) beurteilen zu können. Meist sind es die Eltern, die nicht mit den Mängeln ihrer Kinder konfrontiert werden möchten.

Nun kann ich natürlich als "Musikguru" unserer Schule, der auch bei den Eltern eine unangefochtene Autorität besitzt (Die Eltern lesen in der Zeitung oft von meinen Konzerten mit

Spitzen- Profis) "kluge" Ratschläge geben.

Im Endeffekt meine ich, dass es bei den Eltern darauf ankommt, dass sie den Eindruck gewinnen, dass sie eine selbstsichere Autorität vor sich haben.-Und diese kann man über Jahre schulen !

Ich persönlich konnte mich von "klugen" Elternäußerungen immer gut distanzieren und leerlaufen lassen. Mag sein, dass es daran liegt, dass ich in meinem Wirken eine höhere Bestimmung sehe, als das sich Aufreiben an Banalitäten. 😎

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 4. Mai 2010 11:55

Zitat

Original von Elternschreck

Nun kann ich natürlich als "Musikguru" unserer Schule, der auch bei den Eltern eine unangefochtene Autorität besitzt (Die Eltern lesen in der Zeitung oft von meinen Konzerten mit Spitzen- Profis) "kluge" Ratschläge geben.

Kann ich bitte ein Autogramm haben?

Grüße vom
Raket-O-Katz

Beitrag von „klöni“ vom 4. Mai 2010 13:28

Meine Erfahrung ist, dass sich unverschämte Eltern zwar schneller gegen unsicher wirkende (da mit weniger Erfahrung ausgestattete) Lehrer wenden, aber auch vor erfahrenen Hasen keinen Rückzieher machen, wenn sie auf Unterstützung in der Elternschaft bauen können (u.a. über Stimmungsmache per "Elternrundbrief").

Als jüngere Lehrkraft lässt man sich häufig mehr gefallen oder sich einschüchtern (Altersunterschied zu den Eltern) bzw hat noch keine Methoden entwickelt sich effektiv zur Wehr zu setzen, klare Standpunkte zu vertreten, die den eigenen Unterricht oder die Beziehung zu den Schülern betreffen. Bei mir tritt dann häufig eine Lähmung auf, wenn ich mich solchen

Angriffen ausgesetzt fühle, d.h. eine schnelle, schlagfertige Antwort fehlt dann halt einfach und fällt mir erst später ein.

Mich lähmt z.B. der hehre Anspruch, der mir im Ref eingetrichtert und -impft wurde, immer konstruktiv (oder auf der berühmte-berühmten Metaebene) auf Angriffe reagieren zu sollen, mich ja zu bemühen, das Gespräch nicht eskalieren zu lassen, Verständnis zu zeigen, Diskretion zu wahren, etc. Also all das, was einem letztendlich jede Macht nimmt, angemessen auf Unverschämtheiten zu reagieren. Eigentlich sollte hier der eigene Selbstschutz am wichtigsten sein, der gesunde Instinkt, sich nicht klein machen zu lassen.

Ich habe z.Z. in meiner Klasse viele unerfahrene Eltern. Das Kind ist das einzige Kind oder eben das älteste, so dass absolut keine Erfahrungen über Kinderverhalten in diesem Alter vorherrscht. Problematisches Verhalten des Kindes wird dann oftmals nicht ernst genommen bzw. bagatellisiert ("er ist doch noch ein Kind"). Außerdem tendieren viele unerfahrene Eltern dazu, die verfärbte wiedergegebene Sichtweise ihres Kindes unreflektiert bzw. kritisch zu betrachten. Sicherlich ist es ein gesundes Elternverhalten, zuerst dem Kind zu glauben, es zu unterstützen, aber in einigen Fällen (v.a. wenn es von mehreren Seiten ähnliche Rückmeldungen über das Verhalten des Kindes gibt) wird dann doch einfach die Wahrheit nicht akzeptiert, offensichtliche Lügen des Kindes als Aussage gegen die Schilderungen des Lehrers gestellt. Eltern und Schüler wenden sich dann gegen die Schule oder Lehrkraft, so dass absolut kein pädagogisch wirksames Handeln mehr möglich ist. Viele Eltern lassen sich in meinen Augen von ihren Kindern instrumentalisieren, das Kind stellt so die ersehnte und oftmals nicht ausreichende Nähe zu den Eltern her. Auch Eltern sehen hier die Möglichkeit dem Kind, das sich altersbedingt von ihnen entfernt (Pubertät), wieder näher zu kommen. All das sollte man mE bei der Beurteilung "unverschämter Eltern" berücksichtigen.

Beitrag von „Prusselise“ vom 4. Mai 2010 14:56

Zitat

Original von Raket-O-Katz

Kann ich bitte ein Autogramm haben?

Grüße vom
Raket-O-Katz

Ich auch, bitte mit Beisatz: Für meine liebste Freundin, die Prusselise, das häng ich dann an meine Tür, vielleicht hält mir das die Eltern auch ab 😊

Beitrag von „Schubbidu“ vom 4. Mai 2010 17:17

Zitat

Original von dacla

Ich kann mich sehr schwer davon distanzieren und ich weiß nicht wie ich es lernen könnte... Vielleicht habt ihr eine Idee.

Ich denke schon, dass man einen professionellen Umgang mit schwierigen "Kunden" lernen kann. Wie so oft macht wohl die Übung den Meister.

Ich benutze das Wort "Kunde" ganz bewusst, da ich vor meiner Zeit als Lehrer viele Jahre im Einzelhandel mit sehr intensivem Kundenkontakt gearbeitet habe und heute erheblich von diesen Erfahrungen profitiere.

Ich denke, dass ein wesentlicher Knackpunkt an der Selbstwahrnehmung liegt. In meiner Rolle als Verkäufer oder Lehrer fühle ich mich als Person nur in extrem seltenen Fällen persönlich angegriffen. Ich vertrete hier die zunächst mal die Interessen eines Unternehmens/einer Institution und Konflikte mit den "Kunden" entstehen zumeist aus dieser Geschäftsbeziehung heraus.

Wenn ich allerdings dazu neigen würde, meine Persönlichkeit übermäßig stark über meinen Beruf zu definieren, sähe die Sache anders aus. Denn dann nehme ich zwangsläufig Konflikte im beruflichen Umfeld auch als Angriffe auf meine Person wahr.

Damit ich nicht falsch verstanden werde: Ich bin nicht der Meinung, dass man seine berufliche Rolle völlig vom Rest seiner Persönlichkeit abgrenzen kann. Gerade bei Lehrern ist dass wohl sogar besonders schwierig. Nicht umsonst spricht man gerne von der "Lehrerpersönlichkeit". Ich denke aber schon, dass sich viele KollegInnen den Unterschied zwischen der beruflichen Rolle und der privaten stärker ins Bewusstsein heben sollten. Ein Schauspieler identifiziert sich im Privaten ja auch nicht mit seinen Spiel-Rollen, sondern legt diese nach getaner Arbeit wieder ab - gerade das macht ihn zu einem guten, weil flexiblen Schauspieler.

Beitrag von „dacula“ vom 4. Mai 2010 17:54

da mich ein Kollege aufmerksam gemacht hat, dass ich die Email des Vaters nicht wörtlich hier reinpasten sollte, habe ich meinen Beitrag gelöscht. Vielen Dank für eure ganzen Antworten, haben mir wirklich geholfen.

Beitrag von „indidi“ vom 4. Mai 2010 18:06

Ich würde so in der Art antworten:



Sehr geehrter Herr sowieso,
die mail war eine freiwillige Information meinerseits.
Solche Informationen schriftlich oder gar mündlich an alle Eltern zu geben,
würde den finanziellen bzw. zeitlichen Rahmen sprengen.
Deshalb werde ich solche Infos auch zukünftig nur per mail versenden.

Wenn Sie an solchen mails nicht interessiert sind,
nehme ich Sie gerne aus meinem Verteiler.

Ich stehe Ihnen natürlich auch weiterhin gerne zur Verfügung,
falls Sie Informationen über den Leistungsstand Ihres Sohnes einholen möchten.
Meine Sprechstunde: _____
Bitte vereinbaren Sie vorher einen Termin mit mir,
damit ich auch Zeit für Sie habe.

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „Prusselise“ vom 4. Mai 2010 18:09

Zitat

Original von indidi

die mail war eine freiwillige Information meinerseits.

Deshalb werde ich solche Infos auch zukünftig nur per mail versenden.

überleg ... oder es bleiben lassen ...

Ätzend, solche Antworten, ich kann euch verstehen!

Beitrag von „Blue“ vom 4. Mai 2010 18:28

Und was die Klassenregeln angeht - dann unterschreibt der Schüler halt nicht.
Sie wurden gemeinschaftlich festgesetzt, du hast sie ihm mitgeteilt, er hat sich daran zu halten.
Es wäre ja noch schöner, wenn jetzt die Schüler (oder Eltern) schon selber entscheiden könnten, ob es ihnen genehm ist, sich an die Regeln zu halten oder nicht.
Die Kommunikation mit dem Vater würde ich auf ein absolutes Minimum reduzieren.

Beitrag von „juna“ vom 4. Mai 2010 18:31

Mir hilft die Einstellung:

diese "Unverschämtheit" ist oft ein "Vertuschen der Angst", die Eltern um ihre Kinder haben. Sie sind unsicher, wollen alle Fehler des Kindes möglichst nicht sehen müssen (ist ja auch hart, zuzugeben, dass das Stück Mensch, das aus einem selbst entstanden ist, einen Fehler hat), deshalb schießen sie wie wild um sich. Es ist sozusagen eine "Ablenken von den Fehlern der eigenen Kinder", lieber klammere ich mich verzweifelt an jeden "Fehler", den der Lehrer macht, als dass ich über meine eigenen Fehler nachdenke.

(hoffe, man kann verstehen, was ich meine; habe jetzt auch lange überlegt, ob ich das hier schreiben will, aber nachdem mir eine langjährige Kollegin vor Jahren diesen Hinweis mit auf den Weg gegeben hat und er mir bei "unverschämten Eltern" immer wieder hilft, dachte ich ich gebe ihn mal weiter, vielleicht kann ja auch jemand mit dieser Einstellung was anfangen)

Beitrag von „Schubbidu“ vom 4. Mai 2010 18:47

Zitat

Original von dacla

das Problem ist aber schon, dass ich mich nicht distanzieren kann, weil ich schon auch persönlich angegriffen werde.

Das ist genau das, was ich meine. Du wertest die Aussage als persönlichen Angriff, anstatt ihn als Angriff auf deine Lehrerrolle zu interpretieren. Beides wäre möglich, selbst dann noch, wenn

der Vater tatsächlich ganz bewusst auf deine Person zielt.

Ärgerlich ist das Verhalten natürlich so oder so. Ich denke aber schon, dass es emotional einen Unterschied macht, wie man den Vorgang betrachtet.

Edit: dacla, du hast eine PN im Postfach

Beitrag von „Bolzbold“ vom 4. Mai 2010 21:04

Zitat

Original von juna

Mir hilft die Einstellung:

diese "Unverschämtheit" ist oft ein "Vertuschen der Angst", die Eltern um ihre Kinder haben. Sie sind unsicher, wollen alle Fehler des Kindes möglichst nicht sehen müssen (ist ja auch hart, zuzugeben, dass das Stück Mensch, das aus einem selbst entstanden ist, einen Fehler hat), deshalb schießen sie wie wild um sich. Es ist sozusagen eine "Ablenken von den Fehlern der eigenen Kinder", lieber klammere ich mich verzweifelt an jeden "Fehler", den der Lehrer macht, als dass ich über meine eigenen Fehler nachdenke.

(hoffe, man kann verstehen, was ich meine; habe jetzt auch lange überlegt, ob ich das hier schreiben will, aber nachdem mir eine langjährige Kollegin vor Jahren diesen Hinweis mit auf den Weg gegeben hat und er mir bei "unverschämten Eltern" immer wieder hilft, dachte ich ich gebe ihn mal weiter, vielleicht kann ja auch jemand mit dieser Einstellung was anfangen)

Diese zunächst einmal durchaus als im weiteren Sinne "menschlich" zu verstehende Reaktion der Eltern kann man sogar auf den Menschen an sich erweitern.

Es ist ja nicht nur so, dass Eltern den Lehrern gegenüber unverschämt auftreten sondern auch umgekehrt.

Bei "unverschämten" Reaktionen sollte man sich klar machen, dass es im Grunde mehr über denjenigen aussagt, der sich so verhält, als über denjenigen, der es abbekommt.

Sachliches, höfliches, aber bestimmtes Auftreten und das Beschränken auf das eigentliche Thema des Gesprächs (hier z.B. das Fehlverhalten des Schülers) lassen einen wenigstens erhobenen Hauptes aus dem Gespräch gehen.

Im Falle der "Service-E-Mails" hätte ich allerdings auch einen freundlichen Hinweis gegeben, dass man als Elternteil dann eben die erwähnten Alternativen wahrnehmen muss.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Simian“ vom 4. Mai 2010 22:18

Mich ärgert es und es macht mir Angst, zu erleben, wie Lehrern mit immer weniger Respekt begegnet wird.

In anderen Berufen gibt es ein umfassendes Kommunikationstraining, in dem in Rollenspielen der Umgang mit schwierigen Personen trainiert wird. Auch Beratungslehrer scheinen so etwas zu lernen.

Wie kann es sein, dass dies in unserer Lehrerausbildung nicht vorgesehen ist und wir meist hilflos vor grenzüberschreitenden Eltern stehen? Oft sind Eltern in diesem Bereich inzwischen besser geschult als Lehrer.

M.E. ist es an der Zeit, dass wir spätestens in der Lehrerfortbildung eine Ausbildung im Bereich Kommunikation einfordern. Gibt es die Möglichkeit, über dieses Forum dahingehend etwas zu bewirken?

Simian

Beitrag von „klöni“ vom 5. Mai 2010 10:37

Hallo Simian:

ich habe während meiner Ausbildung Kommunikationstheorien und Rollenspiele bis zum Anschlag verabreicht bekommen. Ich habe es nie bereut. Sie helfen mir bei der Analyse von Konfliktsituationen. Aber, und das finde ich ganz wichtig, sie hemmen mich in der eigentlichen Auseinandersetzung mit dem Gegenüber, wenn es nämlich darum geht, klare und eindeutige Grenzen zu setzen.

Das "Grenzen setzen" wird m.E. in solchen Fortbildungen viel zu wenig beachtet. Wie und wann breche ich ein Gespräch ab, z.B., ohne mich danach schlecht zu fühlen? Wie gehe ich mit den Gefühlen um, die unverschämtes Verhalten in mir auslöst? Wo hole ich mir Hilfe und Unterstützung?

Ich habe etliche Seminare dieser Art hinter mich gebracht. Ich habe sie im Vergleich zu dem Mist, der einem sonst so im Lehrerfortbildungszentrum angeboten wird, wirklich als sinnvoll erachtet, v.a. der Austausch mit Kollegen über Situationen mit unverschämten Eltern/Schülern hat mich bestärkt. Es waren nicht die Rollenspiele, in denen eigentlich nur geübt wurde, wie man seine innere Wut beherrschen lernt, Zurückhaltung übt und eine "professionelle" Maske aufsetzt. Ich bin meistens mit einem Riesenärger aus diesen Rollenspielen wieder herausgetreten.

Nein, ich sehe es heute so, dass professionelle Zurückhaltung zwar lobenswert ist und von Souveränität Zeugnis ablegt, aber sie ist nicht immer das Gebot der Stunde. Diese Haltung nehme ich ein, wenn ich sehe, dass das Gegenüber noch einen kleinen Funken an konstruktiver Mitarbeit zur Verfügung stellt. In allen anderen Fällen verzichte ich gerne auf jede Diplomatie, sondern nenne die Dinge bei ihrem Namen, schieße auch mal zurück, wo es angebracht erscheint. Oder beende ein auf Vernichtung und Einschüchterung des Gegenüber ausgerichtetes Gespräch unverzüglich. Ich setze mich solchen Menschen und ihren Unverschämtheiten nicht mehr aus. Reiner Selbstschutz.

Beitrag von „Mia“ vom 5. Mai 2010 14:30

Zitat

Original von Schubbidu

Ich denke schon, dass man einen professionellen Umgang mit schwierigen "Kunden" lernen kann. Wie so oft macht wohl die Übung den Meister.

Ich benutze das Wort "Kunde" ganz bewusst, da ich vor meiner Zeit als Lehrer viele Jahre im Einzelhandel mit sehr intensivem Kundenkontakt gearbeitet habe und heute erheblich von diesen Erfahrungen profitiere.

Ich denke, dass ein wesentlicher Knackpunkt an der Selbstwahrnehmung liegt. In meiner Rolle als Verkäufer oder Lehrer fühle ich mich als Person nur in extrem seltenen Fällen persönlich angegriffen. Ich vertrete hier die zunächst mal die Interessen eines Unternehmens/einer Institution und Konflikte mit den "Kunden" entstehen zumeist aus

dieser Geschäftsbeziehung heraus.

Wenn ich allerdings dazu neigen würde, meine Persönlichkeit übermäßig stark über meinen Beruf zu definieren, sähe die Sache anders aus. Denn dann nehme ich zwangsläufig Konflikte im beruflichen Umfeld auch als Angriffe auf meine Person wahr.

Damit ich nicht falsch verstanden werde: Ich bin nicht der Meinung, dass man seine berufliche Rolle völlig vom Rest seiner Persönlichkeit abgrenzen kann. Gerade bei Lehrern ist das wohl sogar besonders schwierig. Nicht umsonst spricht man gerne von der "Lehrerpersönlichkeit". Ich denke aber schon, dass sich viele KollegInnen den Unterschied zwischen der beruflichen Rolle und der privaten stärker ins Bewusstsein heben sollten. Ein Schauspieler identifiziert sich im Privaten ja auch nicht mit seinen Spiel-Rollen, sondern legt diese nach getaner Arbeit wieder ab - gerade das macht ihn zu einem guten, weil flexiblen Schauspieler.

Alles anzeigen

Ich denke mit deinem Posting hast du den Knackpunkt exakt getroffen, schubbidu. Und sehr genau dargestellt, was man üben und trainieren muss.

Mir selber hat meine systemische Supervision unheimlich viel gebracht, die ich lange Zeit hatte. Vielleicht wäre das auch was für dich klöni, weil man im Rahmen dessen sehr gut konkrete Situationen trainieren kann. Mir persönlich bringt sowas auch mehr als einfach nur Kommunikationstheorien zu lernen und fiktive Rollenspiele mitzumachen. Eben weil ganz oft persönliche Emotionen eine Rolle spielen und es manchmal schon hilft bestimmte Situationen einfach nur zu reflektieren. Beim nächsten Konflikt fiel es mir dann meist gleich leichter, auf die Metaebene zu gehen und zu sehen, was abläuft. Entsprechend ist dann viel schneller klar, wie eine angemessene Reaktion aussehen muss. Und in den meisten Fällen ist das weder eine "professionelle Maske" aufsetzen noch zurückschießen.

Übrigens muss ich ganz ehrlich sagen, dass ich als Beratungslehrerin immer wieder feststellen muss, dass es unheimlich schwierig ist mit Lehrerkollegen an den Regelschulen zu kommunizieren. (Kann sein, dass es an Förderschulen nicht anders ist, aber da mache ich halt keine Beratung...) Da kann ich manchmal die Eltern, die ebenfalls Schwierigkeiten mit dem Klassenlehrer haben, besser verstehen als die Kollegen, die sich über die angeblich schwierigen Eltern beschweren. In vielen Gesprächen habe ich das Gefühl ich muss die Kollegen behandeln wie ein rohes Ei. Und da wären wir genau an dem Punkt, den schubbidu angesprochen hat. Es ist leider häufig nur ganz schwer möglich pädagogische Vorgehensweisen sachlich zu besprechen, jegliche Anregungen und Ideen werden sofort als persönlicher Angriff und Kritik an der eigenen Person gedeutet. Und nicht selten wird die eigene Unsicherheit hinter einem dicken Panzer der "absoluten Unfehlbarkeit" versteckt. Da ist eine konstruktive Zusammenarbeit extrem schwer. Zumal sich dann auch noch viele Kollegen per se weigern, mit Eltern vernünftig zusammenzuarbeiten und diese nur als Kopiergeldzahler und Strafvollzieher bei Fehlverhalten im Unterricht ansehen.

Gut, mein Job ist es dann diesen Eiertanz mitzumachen und ich packe für meine Beratungsgespräche an Regelschulen immer ganz viel Watte mit ein. Aber ich kann echt verstehen, wenn das manche Eltern auf die Palme bringt und dann eben auch tatsächlich unverschämte Reaktionen kommen.

Aber natürlich gibt's auch "von Natur aus" unverschämte Eltern, keine Frage. Mit einer professionellen Selbstwahrnehmung und Gesprächsführung kann man aber auch solche Konfliktsituation meistern. So blöd es klingt, aber das ist tatsächlich einfach Übungssache.

Beitrag von „Scooby“ vom 5. Mai 2010 15:57

Lies das Buch "Warum unsere Kinder Tyrannen werden" und du wirst einen anderen Blick auf solche Eltern bekommen, der es dir dann ganz einfach ermöglichen sollte, Grenzen zu ziehen und konsequent die Einhaltung dieser von dir bestimmten Grenzen einzufordern...

Beitrag von „MarcoM“ vom 5. Mai 2010 16:30

Zitat

Original von Scooby

Lies das Buch "Warum unsere Kinder Tyrannen werden" und du wirst einen anderen Blick auf solche Eltern bekommen, der es dir dann ganz einfach ermöglichen sollte, Grenzen zu ziehen und konsequent die Einhaltung dieser von dir bestimmten Grenzen einzufordern...

Argh! Die Werbung für dieses Buch nervt. Gerade von pädagogisch Gebildeten kann man doch erwarten, dass man so ein höchst umstrittenes populärwissenschaftliches Machwerk kritisch hinterfragt. Unwissenschaftlich, veralteter Wissensstand! Das Laien sowas zum Bestseller machen, damit muss man leben, aber Lehrer...traurig.

siehe wiki: "Einige Kritiker geben zu bedenken, Winterhoff würde ohne Bezug zu relevanter Literatur und Forschungsbefunden, Erfahrungen mit seiner spezifischen Klientel generalisieren und so zu falschen Schlüssen kommen."

-edit-

Ein recht interessantes Gespräch ist hier zu finden:

<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,616055,00.html>

Der Autor, ein Kritiker und Spiegel 😊

SOOOOOOOOOOOOO Back to topic! 😊

Beitrag von „klöni“ vom 5. Mai 2010 18:17

Hallo Mia:

mit der systemischen Supervision hast du einen guten Punkt erwähnt. Ich möchte Konfliktsituationen des Real Life und nicht irgendwelche in Watte gepackten fiktiven Spielen bestreiten müssen.

Zitat

In vielen Gesprächen habe ich das Gefühl ich muss die Kollegen behandeln wie ein rohes Ei. Und da wären wir genau an dem Punkt, den schubbidu angesprochen hat. Es ist leider häufig nur ganz schwer möglich pädagogische Vorgehensweisen sachlich zu besprechen, jegliche Anregungen und Ideen werden sofort als persönlicher Angriff und Kritik an der eigenen Person gedeutet. Und nicht selten wird die eigene Unsicherheit hinter einem dicken Panzer der "absoluten Unfehlbarkeit" versteckt.

Mir wurde etwas unwohl, als ich das hier gelesen habe. Ich fühlte mich sofort in der Defensive, als sei ich gefordert, für die Kollegen an Regelschulen Stellung zu beziehen.

Du schreibst, du nimmst diese Kollegen oftmals "wie ein rohes Ei" wahr. Deine Schlussfolgerung (der ich nicht ganz folgen kann) ist, dass diese Lehrer Vieles persönlich nehmen, was gut gemeint sei. Außerdem schlussfolgerst du, sie fühlten sich unsicher und hielten sich für unfehlbar. Ist dies jetzt ein sachliches oder ein persönlich gefärbtes Urteil?

Ich kann deiner Argumentationslinie -ganz sachlich gesprochen - nicht folgen. Wäre ich ein Kollege in einem solchen Gespräch, würde ich deine Einstellung mir gegenüber vermutlich spüren und sofort dicht machen. Aus dem guten Grund, weil ich erneut erleben müsste, dass ich für meine Situation keinerlei Verständnis und Unterstützung erhalte, nicht mal von der Beratungslehrerin.

Ich vermute mal, dass sich deine Beobachtungen auf einige Beispiele beziehen und nicht pauschal zu verstehen sind. Ich würde mich fragen, wie ich solchen Kollegen helfen könnte, damit sie in diesen Situationen nicht wie ein rohes Ei reagieren müssten, wenn es sich denn so

darstellt.

Dies mein ganz persönlicher Eindruck.

Beitrag von „Blau“ vom 5. Mai 2010 19:30

Hoffnungslos unkooperative Fälle gibt's natürlich immer.....

Mit den meisten Leuten habe ich aber die Erfahrung gemacht, dass sie gerne kooperieren, wenn sie das Gefühl haben, man zieht am gleichen Strang, d.h. hat (unabhängig von irgendwelchen Schuldzuweisungen) ein gemeinsames Ziel.....

Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. Mai 2010 19:41

Zitat Schubbidu :

Zitat

Ich benutze das Wort "Kunde" ganz bewusst, da ich vor meiner Zeit als Lehrer viele Jahre im Einzelhandel mit sehr intensivem Kundenkontakt gearbeitet habe und heute erheblich von diesen Erfahrungen profitiere.

Vorsicht ! Ich würde den Eltern nicht das Gefühl geben, dass sie/ihre Kinder "Kunden" seien.

Der "Kunde" hat das Recht auf "fehlerfreie" Ware. Wenn z.B. mein Auto in der Werkstatt nicht sachgemäß repariert wird, reklamiere ich den Service, weil ich das Recht auf "sachgemäße" Arbeit habe, auf die ich selbst keinen Einfluss habe. Am Schraubenschlüssel des Mechanikers drehe ich als "Kunde" nicht mit.-Aber ich bezahle Geld dafür !

Nun hat "Kunde" Eltern/Kind ebenfalls das Recht auf sachgemäßen Service (guten Unterricht) und meint es notfalls einklagen zu können.

Die Sache ist hier komplizierter als in der Autowerkstatt. "Guter Unterricht" wird zu einem großen Teil vom Kind mitgestaltet und mitbeeinflusst. Verhält es sich destruktiv, nützt der beste Unterricht nichts und das Kind erhält wahrscheinlich eine schlechte Zensur als Quittung.

Die Eltern nehmen das dann als "schlechten Unterricht" wahr (Eltern sind fast ausschließlich an guten Noten interessiert, weniger an der Unterrichtsqualität oder Inhalt) und beschwerten sich dann im Bewusstsein eines "übers Ohr gehauenen" "Kunden" über das Resultat.-Dass sie für das Gelingen der Arbeit oft zu wenig (!) bezahlt haben (Die Eltern sollten die Bezahlung in Form von Erziehung abgeleistet haben) wird natürlich gerne unter dem Teppich gekehrt.

Deshalb Vorsicht dem Begriff "Kunde" ! 😊

Beitrag von „Moebius“ vom 5. Mai 2010 19:44

Dazu kommt: Kunde ist der, der bestellt und bezahlt, und dass sind im Schulbetrieb nicht die Schülern und Eltern, sondern die Gesellschaft, vertreten durch den Staat. Der legt fest, wieviel er investieren will und welche Ziele er damit wie umgesetzt haben möchte.

Beitrag von „Schubbidu“ vom 5. Mai 2010 20:24

Zitat

Original von Elternschreck

Vorsicht ! Ich würde den Eltern nicht das Gefühl geben, dass sie/ihre Kinder "Kunden" seien.

Hier liegt ein Missverständnis vor:

Es geht nicht darum, dass man den Eltern oder ihren Kindern das Gefühl vermitteln sollte, sie wären Kunden. Vielleicht hinkt das Beispiel hier, in Bezug auf das Thread-Thema ist das aber von untergeordneter Bedeutung.

Zentral war ja die Frage, wie man es schaffen kann, sich stärker von Angriffen zu distanzieren. Und hier hilft es einfach weiter, wenn man die Konflikte als Bestandteil einer "Geschäftsbeziehung" betrachtet, innerhalb derer man eine bestimmte soziale Rolle besetzt, die nicht identisch mit dem Lehrer als Privatperson ist.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 5. Mai 2010 22:16

Schubbidu

Dann sind wir ja einer Meinung !

Ich denke, dass es gerade für Berufsanfänger sehr schwierig ist, Unverschämtheiten nicht persönlich zu nehmen.

Es dauert einige Zeit, bis man in die Rolle des sich distanzierenden Lehrers reinwächst.

Als Lehrer sind wir Führungskräfte, und gute Führungskräfte zeichnen sich dadurch aus, dass sie resistent gegenüber destruktive Einflussnahmen sind und nicht das Bestreben haben sich bei jederman beliebt zu machen.

Man muss lernen, in Entspannungshaltung die Rolle des "Bösen" überzeugend zu zelebrieren !



Beitrag von „Mia“ vom 6. Mai 2010 00:21

Zitat

Original von klöni

Hallo Mia:

mit der systemischen Supervision hast du einen guten Punkt erwähnt. Ich möchte Konfliktsituationen des Real Life und nicht irgendwelche in Watte gepackten fiktiven Spielchen bestreiten müssen.

Mir wurde etwas unwohl, als ich das hier gelesen habe. Ich fühlte mich sofort in der Defensive, als sei ich gefordert, für die Kollegen an Regelschulen Stellung zu beziehen.

Es wäre jetzt fies, wenn ich sagen würde: Das war klar, dass sich hier mindestens einer sofort angesprochen und angegriffen fühlen würde.

Nein, mein Beitrag hat so eine Reaktion natürlich provoziert. Das war in Sachen Gesprächsführung ganz bestimmt nicht clever, aber ich nenne die Dinge auch gerne mal beim Namen und wollte auch nicht um den heißen Brei herumreden.

Zitat

Du schreibst, du nimmst diese Kollegen oftmals "wie ein rohes Ei" wahr. Deine Schlussfolgerung (der ich nicht ganz folgen kann) ist, dass diese Lehrer Vieles persönlich nehmen, was gut gemeint sei. Außerdem schlussfolgerst du, sie fühlten sich unsicher und hielten sich für unfehlbar. Ist dies jetzt ein sachliches oder ein persönlich gefärbtes Urteil?

Eine ganz subjektive Sichtweise und eine rein persönliche Interpretation ist das natürlich. 😊

Gut gemeint ist übrigens von mir zunächst mal gar nichts. Ich bin doch keine alte Großmutter, die gute Ratschläge gibt. 😊

Beratung verstehe ich als fachlichen Austausch über eine fachliche Problematik. Als Beratungslehrerin hab ich doch nicht automatisch die Weisheit mit Löffeln gefressen. Im Gegenteil, der jeweilige Kollege ist zunächst mal der Experte in der problematischen Angelegenheit, weil er den Schüler (darum geht es ja in aller Regel) viel besser kennt als ich. Eine gute Beratung zeichnet sich in meinen Augen dadurch aus, dass der Berater als Außenstehender Dinge ins Blickfeld rückt, die man als Involvierter möglicherweise nicht so wahrnimmt (im Sinne "den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen") und mit Hilfe einer guten Gesprächsführung unterstützt man den Beratenden dabei, selber sinnvolle Lösungswege zu finden. Logischerweise versuche ich natürlich Ideen und Anregungen zu liefern, wenn der Kollege an einen Punkt geraten ist, an dem er zunächst nicht weiß, wie er weiter verfahren soll. Aber weder gebe ich vor, wie etwas genau zu tun sei noch kritisiere ich die bisherige Vorgehensweise. Was die Kollegen dann aus der Beratung machen ist letztlich ihre Sache. Ausnahme ist natürlich, wenn klar wird, dass das Kind ins VÜFF-Verfahren muss. Dann folgt die Vorgehensweise nicht mehr pädagogischen, sondern bürokratischen Gesichtspunkten und ist somit gesetzlich vorgeschrieben.

Zu einer Beratung unter pädagogischen Gesichtspunkten kommt es aber oft nur erschwert, weil es eben manchmal so schwer ist pädagogische Vorgehensweisen überhaupt zu thematisieren. Natürlich überlege ich mir, warum das so ist und bin bislang zu oben genannter Sichtweise und Interpretation gelangt.

Aus deinem Beitrag lese ich jetzt raus, dass es auch an meiner mangelhaften Beratungskompetenz liegen könnte. Eine mögliche Ursache könnte das natürlich sein, aber schlechtgelaufene Beratungen versuche ich selbstverständlich zu reflektieren, bin dabei aber nur selten zu dem Ergebnis gekommen, dass es vorrangig an meiner Gesprächsführung lag. Aber auch das kam natürlich schon vor, gerade meine ersten Beratungen direkt nach dem Ref waren echt grauenvoll.

Aber da ich nun nicht die einzige Beratungslehrerin bin, die mit der Problematik zu kämpfen hat, schließe ich eigene mangelhafte Kompetenz als alleinige Ursache mal eher aus.

Zitat

Ich kann deiner Argumentationslinie -ganz sachlich gesprochen - nicht folgen. Wäre ich ein Kollege in einem solchen Gespräch, würde ich deine Einstellung mir gegenüber vermutlich spüren und sofort dicht machen. Aus dem guten Grund, weil ich erneut erleben müsste, dass ich für meine Situation keinerlei Verständnis und Unterstützung erhalte, nicht mal von der Beratungslehrerin.

Also sorry, aber ganz ehrlich: Das ist genau das, was ich mit Eiertanz meine. Und genau das kostet so unendlich viel Nerven und Geduld, wenn man mit Kollegen spricht und jedes Wort, jede Handbewegung und jeden Blick auf die Goldwaage legen muss, damit auch ja nicht der Eindruck entstehen könnte, dass man vielleicht kein Verständnis für die Situation haben könnte. Und warum überhaupt kommst du auf die Idee, dass ein Beratungslehrer keine Unterstützung geben möchte? Hallo? Das genau macht den Job doch aus! Ich fahr doch nicht aus Spaß mit superengem Zeitplan von Schule zu Schule, um mir dann mal einen Kaffee kochen zu lassen und zu sagen, tut mir leid, also dafür hab ich nun wirklich kein Verständnis, sehen Sie zu, wie Sie allein klar kommen.

Davon abgesehen, wenn das in einem Fall mal wirklich nötig sein sollte, würde ich das schnellstmöglich sagen und meine Zeit anderweitig investieren.

Im Privatleben kann jeder von mir aus gerne dicht machen, wenn er bei mir irgendwelche negativen Schwingungen vermutet, aber in der Zusammenarbeit mit Kollegen erwarte ich ein Mindestmaß an Professionalität und Effektivität.

Und natürlich verhalte ich mich in Beratungen auch professionell, egal, was ich zu sehen bekomme. Ich bin doch nicht da, um den Unterricht zu beurteilen und schon gar nicht die jeweilige Lehrerpersönlichkeit. Egal, was ich persönlich nun davon halte.

Zitat

Ich vermute mal, dass sich deine Beobachtungen auf einige Beispiele beziehen und nicht pauschal zu verstehen sind. Ich würde mich fragen, wie ich solchen Kollegen helfen könnte, damit sie in diesen Situationen nicht wie ein rohes Ei reagieren müssten, wenn es sich denn so darstellt.

Diese Frage ist mehr als berechtigt. Deswegen mache ich den Eiertanz ja auch mit und versuche der Beratung ein Setting zu geben, in welchem wir zu einer vernünftigen Arbeitsgrundlage kommen. Ob mir das gut oder nicht gut gelingt, versuche ich zu reflektieren, letztlich können es aber natürlich nur die Kollegen beurteilen, mit denen ich zusammenarbeite. Wäre vielleicht eine Evaluation wert, aber wenn ich das Stichwort "Evaluation" in den nächsten paar Jahren innerhalb einer Konferenz freiwillig in den Mund nähme, würde ich vermutlich erschlagen werden. 😊

Interessant wäre die Frage übrigens auch, wenn man die "Kollegen" mit "Eltern" ersetzt und "ein rohes Ei" mit "unverschämt".

Ich denke auch hier kann man Situationen oft entschärfen, wenn man eine klare und gute Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit schafft. Manchmal ist Unverschämtheit seitens der Eltern auch einfach ein Zeichen von Hilflosigkeit.

Aber wenn alles nichts hilft, halte ich es auch so wie Elternschreck es beschrieben hat. Da muss man dann eben durch.

Beitrag von „mellifera“ vom 9. Mai 2010 19:27

[indidi](#)

Ich kenne das Problem, mit unverschämten und fordernden Mails nur schwer umgehen zu können.

Habe aus Selbstschutz seit einiger Zeit nun konsequent folgendes durchgezogen: Kontaktiere Eltern nicht mehr per Mail, auch per Elternbrief eher nur in knappester Art. Versuche, auch wenn es sehr zeitintensiv ist, eher in Sprechstunden mündlich zu klären, was meine Anliegen sind und wie ich die Sachverhalte sehe.

Mir fiel auf, dass diejenigen Eltern, denen schriftlich per Mail viel Unangenehmes "ach so locker mal" herausrutscht, dies eher seltener wagen, wenn sie einem direkt gegenüber sitzen und in die Augen sehen müssen.

Es ist leicht, mehr oder weniger unpersönlich, seinen Frust in die Tasten zu hauen und einem Lehrer unsachliche und inkorrekte Mails zu schicken.

Anders herum antworte ich auf unsachliche und dubiose Mails oder handgeschriebene Briefe, die ich von Eltern bekomme, NICHT.

Man kann lernen, so etwas zu übergehen.

Falls die Eltern nicht mit so was aufhören und ihr Anliegen brennend erscheint, bestelle ich sie recht bald zu einem Gespräch.

Manche wollen eben einfach ihren "Frust" rauslassen. Ich lese es und lege es in einem Ordner ab.

Seitdem fahre ich besser. Manche brauchen doch ein Publikum. Und je mehr man auf seltsames Zeug eingeht, desto mehr wird man damit zugemüllt.

Ist meine Erfahrung.

Distanz zu wahren half mir schon viel. Lebe ruhiger als zu Berufsanfängerzeiten, in denen ich glaubte, allen Aufmerksamkeit schenken zu müssen. Allen und zwar sofort.

Nicht jede Nachricht ist es wert, beantwortet zu werden.

Beitrag von „mara77“ vom 13. Juli 2012 03:17

Zitat von Simian

Mich ärgert es und es macht mir Angst, zu erleben, wie Lehrern mit immer weniger Respekt begegnet wird.

In anderen Berufen gibt es ein umfassendes Kommunikationstraining, in dem in Rollenspielen der Umgang mit schwierigen Personen trainiert wird. Auch Beratungslehrer scheinen so etwas zu lernen.

Wie kann es sein, dass dies in unserer Lehrerausbildung nicht vorgesehen ist und wir meist hilflos vor grenzüberschreitenden Eltern stehen? Oft sind Eltern in diesem Bereich inzwischen besser geschult als Lehrer.

M.E. ist es an der Zeit, dass wir spätestens in der Lehrerfortbildung eine Ausbildung im Bereich Kommunikation einfordern. Gibt es die Möglichkeit, über dieses Forum dahingehend etwas zu bewirken?

Simian

Auch wenn der Beitrag schon älter ist: das sehe ich auch als großes Problem. Ich habe im Studium tatsächlich gar nicht über Gesprächsführung oder Kommunikationsstrategien gelernt. Das empfinde ich als wirklich extremen Mangel, denn ist das nicht unser täglich Brot? Sei es im Umgang mit schwierigen Schülern, schwierigen Eltern oder schwierigen Kollegen.

Grüße

Mara